

Manfred Walter Krumeich



Mozarts Musik

Mein Lebenselixier



Mythos - Magie - Zaubertöne - Glaube - Süße Kugeln - TRAZOM

**„Es bleibt ein- für allemal wahr:
da wo die menschliche Sprache aufhört,
fängt die Musik an.“**

Richard Wagner



für Christel

zur

"Diamantenen Hochzeit"

am 30. Oktober 2019



Inhaltsverzeichnis

PROLOGUS

Adagietto poetica

Kapitel 1: PRÄLUDIUM

Allegro vivace assai

Turbulenzen um einen "Rockstar" des Rokoko

INTERMEZZO I

tema con variazioni

Rezension: "AMADEUS",

Kapitel 2 a SUITE INTRADA

Allegretto ciocoso

Wer ist - wer war Mozart

INTERMEZZO II

presto e con tutto la forza

nach S.Weinberg: "Gespräch über Mozart"

2 b ANDANTINO MAJESTOSO

recitativo accompagnato

Mozarts Musik - egal ob profan oder religiös - ist zu umstürzlerisch für Vereinnahmungen - verlangt nach ausführlichen Darstellungen

Kapitel 3: ANDANTE CIOCOSO

Mozarts Musik - Begleitung durch das Leben

INTERMEZZO III

molto espressivo assay

"Mein Zauberflöten-Traum"

Kapitel 4a ALLEGRO CON SPIRITO

Auf der Suche nach dem wahren Glauben. Drei ausgewählte Musikstücke und Mozarts Freude zeigen den Weg.

4b LARGO GLORIOSO

„**Exultate Jubilate**“ - Rokokohafte Verspieltheit mit dämonischen Untertönen und Stilelementen

Kapitel 5: PASTORALE CANTABILE

tempo rubato, prestissimo da capo

Briefwechsel - Papa Leopold und Sohn Wolfgang

INTERMEZZO IV

"Mozarts Hanswurstiaden" (Borchmeyer)

Presto allegro furioso

6a LARGHETTO GRAVE

accelerando

Mozarts Einstellung zu seinem Glauben und die Auswirkungen auf den „Mozart-Gläubigen“

6b MODERATO SENTIMENTO

Das Kyrie aus KV 427 - für die heutige Zeit bedeutsam

Kapitel 7a ANDANTINO

Mozarts Unterscheidung --- Protestantismus - Katholizismus

7b LARGO CANTABILE

diminuendo

Die katholische Messe als eine Form "Christliches Theater".

Kapitel 8: ALLEGRO VIVACE

Nachkriegszeit und Währungsreform 1948

Die Kirche und die Musik als Zuflucht aus der Not der Zeit. Das Gloria und der Messe KV 427

Kapitel 9a ANDANTINO

presto assai

Sprechen mit/zu Mozart!

b MEDITATION ZUM WEINKREUZ

Bild von Arnulf Rainer

c GRAVE DOLOROSO

Ich bin katholischer als mir lieb ist - aber ohne Kirche.

Kapitel 10: FINALE ALLEGRO FURIOSO

Zusammenfassung und Gedanken zur Wirkung und Heilkraft der Musik

INTERMEZZO V

Allegro amoroso

"Diese verflixte Zauberflöte"

LARGO CANTABILE

ritertando

Ein Brief an Wolfgang Amadé .Mozart

Anhang: LITERATUR

EIN ABSCHIEDSKONZERT

Leonard Bernstein dirigiert KV 427

"Zauber der Zauberflöte"

Meine Version für kleines Ensemble

PROLOGUS

Adagietto poetica

" ... und kann nichts als ein wenig Clavierklempnern"

Mozart an seinen Vater, 1778

Schon wieder ein Buch über Mozart, wird so mancher denken. Gibt es nicht schon genug Bücher, Schriften und ganze Band-Folgen über diesen Komponisten, über den unbestrittenen 'King of Rokoko'?

Kann man überhaupt noch etwas Neues in der Vita dieses Mannes entdecken? Ist nicht schon alles gesagt, erzählt, erfunden und erdacht worden? Was stimmt? - Was ist wahr?

Reicht denn nicht das erwiesene - zugegebener Maßen - lückenhafte Wissen über den Menschen und Musiker Mozart aus, um sich dieses schillernde Genie vorstellen zu können? Schwirren seine Zaubertöne um uns herum, sehen und erleben wir oft traumhaft einen nur aus Musik bestehenden Menschen, aber auch den Mann, der gerne böse die Musik seiner Konkurrenten verhöhnte und viele Kollegen verlachte. Erleben wir dann in seinen Opern die scharfgeschnittenen handelnden Figuren, erschüttert uns auf einmal seine offensichtliche Menschenkenntnis, die ihm im realen Leben in wichtigen Augenblicken fehlte.

Für mich persönlich scheinen seine Klavierkonzerte im besonderen Maße Einblicke in sein Leben zu bieten. Vielleicht liegt diese Vorliebe für das Klavier daran, dass mein Vater, der ein sehr guter Pianist war, viele Sonaten und den langsamen Satz des einen oder anderen Klavierkonzertes interpretierte, um meine Mutter während der Schwangerschaft mit mir zu unterhalten. Drei Klavierkonzerte gehören nicht zufällig zu meinen Lieblingsstücken, die Konzerte KV 466 (1785), KV 488

(1786) und KV 595 (1791). Sicher ist es so, dass später, in der Romantik, die Persönlichkeit des Komponisten (z.B. Schubert) eine gewichtige Rolle in den Kompositionen spielt. Für mich aber ist gerade bei Mozart – entgegen der Behauptung vieler Experten und der landläufigen Meinung – in den genannten Konzerten 'Wolfgang Amadé' zu erleben.

"Hélène Grimaud hält beispielsweise das Adagio des A-Dur-Konzertes KV 488 für den vielleicht persönlichsten und deshalb schönsten Satz, den Mozart je für Klavier geschrieben hat, und meint: "Selbst wenn wir nur diesen Satz von ihm hätten, wäre das genug." Mozart neigte dazu, das wissen wir alle, seine Gefühle hinter einer Maske zu verbergen, aber in diesem Satz, so ist sie überzeugt, hat er sich nicht versteckt."¹ Noch deutlicher vermittelt der zweite Satz des Klavierkonzertes KV 466, **Romanze**, diesen Eindruck. Dieser zweite Satz, der so ruhig und abgeklärt beginnt, lässt uns auf Frieden und innere Ruhe hoffen. Doch diese Hoffnung wird jäh durch die Dramatik und den unruhigen Kontrast zerstört, den die Bläser – unterstützt von den Streichern – in chaotischen Klangfarben entfachen. Und schon sieht man Mozart durch den Raum hüpfen, springen, Purzelbaum schlagen, miauend den Raum verlassen.²

Schließlich führt uns die Musik zur Anfangsruhe zurück und klingt friedlich in B-Dur aus.

Das anschließende wild aufrührende Rondo aber erinnert uns dann wieder an eine andere, dunklere Seite des Komponisten.

Ich habe die Aufnahme des d-moll-Konzertes mit vielen Interpreten, favorisiere aber die CD mit Clara Haskil und den Wiener Symphonikern unter Bernhard Paumgartner von 1955.

Anfang 1791 schreibt Mozart das Konzert in B-Dur (KV 595), das mich in seiner Abgeklärtheit und der schlichten Musikalität immer wieder seltsam berührt und nachdenklich macht. Ich will nicht gleich, wie so manch anderer, von einer

Abschiedsahnung sprechen. Denn vorläufig gibt es keine eindeutigen Hinweise auf Todesahnungen bei ihm, es sei denn, wir nehmen seine angeblichen Äußerungen, 'er sei vergiftet' worden, als Beweis ernst.³ Aber diese – für Mozart recht schlichte Komposition, ohne Trompeten, ohne Pauken, ohne seine geliebten Klarinetten – lässt uns Heutige den Abschied ahnen.

Das Finale mit dem populären Thema "Komm lieber Mai und mache ..." ⁴ vermittelt Diesseitigkeit und beendet Mozarts Klavierkonzertschaffen ohne alle Probleme.

In der gesamten Mozart-Literatur tauchen immer wieder Aussagen oder Berichte von Augen- und Ohrenzeugen auf, die bestätigen, dass Mozart unglaublich virtuos, melodienreich und packend auf dem Klavier (auch auf der Orgel) phantasieren konnte und alle Zuhörer in den Bann seiner Zaubertöne zog.

Eine schöne Geschichte erzählt Dorothea Leonhart.⁵

"Es gibt die Schilderung einer Garten-Idylle aus diesem Sommer, als ausländische Anbeter Mozart in der Alservorstadt zu einem Privat-Konzert besuchen

'Dort erlebte ich die glücklichste Stunde Musik, die mir je beschieden war. Dieser kleine Mann und große Meister *phantasierte* zweimal auf einem *Pedal-Flügel* so wundervoll. So wundervoll!! dass ich nicht wusste, wo ich war. Die schwierigsten Passagen und die lieblichsten *Themen* ineinander verwoben ... '

Da bin ich sicherlich nicht der Einzige, der bedauert, dass man damals dieses – oft eine Stunde und länger dauernde – Phantasieren Mozarts nicht aufnehmen konnte.

Welche Schätze sind uns da verloren gegangen!

Ich glaube, es war Wolfgang Hildesheimer, der einmal sinngemäß sagte: "Ich gäbe ein Jahr meines Lebens, wenn ich W.A.Mozart einmal eine Stunde lang live auf dem Klavier phantasieren hören könnte."

Dieses Buch wird ganz **"mein Buch"** sein. Meine persönlichen Gedanken und Gefühle zeigen sich offen - unbeeindruckt von Meinungen, geleitet und gelenkt von dieser umfassenden, überfließenden, weltumspannenden und ewigen Musik! "Über diese Musik aber, die in der Flut der Publikationen, fast überraschender Weise, kaum mehr als nur Inseln bildet, ist beileibe noch nicht alles gesagt."⁶

"Es ist schon alles gesagt, nur noch nicht von allen.", sagte Karl Valentin⁷ - **was also soll's?**

Warum hat man keine Musik Mozarts ins Weltall geschossen? Gibt es außerirdisches Leben in irgendeiner intellektuellen Form, in einer Spezies in den unermesslichen Weiten des Alls? Sehen diese, was bei uns auf dem Planet Erde an Turbulenzen, an Chaos, an Unmenschlichkeiten von unbelehrbaren Egomaneen angerichtet wird?

Sie schütteln ungläubig ihre Häupter wenn sie Beethovens Klänge und Schillers Text hören: "Freude schöner Götterfunken (...) alle Menschen werden Brüder (...) usw" und können es nicht glauben!

Mozarts c-moll-Messe, KV 427 aber würde sie überzeugen - auch oder gerade wegen ihrer Unvollständigkeit! Dann wäre es bezeichnend, dass der letzte Satz des fehlenden "Agnus Dei" dadurch nicht existiert:

"dona nobis pacem" - "gib uns den Frieden"

1 Aus masken und magie, Beiheft zu "first-ever mozart - album"

2 Caroline Pichler erzählte die Geschichte, als sie am Klavier das "Non miu andrai" aus Figaros Hochzeit spielte und Mozart sich zu ihr setzte. Anton Neumayr: MUSIK&MEDIZIN, S86

3 "Quecksilber" wurde meines Wissens als Mittel gegen die Syphilis eingesetzt. Verschiedentlich wird angenommen, dass Mozart eine Selbstmedikation praktizierte. (Neumayr)

4 Später von Mozart im Lied KV 596 noch einmal verwendet

5 Dorothea .Leonhart "Mozart", Seite 75

6 MOZART HANDBUCH, Silke Leopold, S XIII - Vorwort

7 **Valentins akustisches Gesamtwerk - Gesamtausgabe Ton, 2 MP3-CD's**

Kapitel 1 PRÄLUDIUM

Allegro vivace assai

Turbulenzen um einen "Rockstar" des Rokoko

"Potz Himmel Tausend Sakristei, Kroaten schwere Not, Teufel, Hexen, Druden, Kreuz, Bataillon und kein End! Potz Element, Luft, Wasser, Erd und Feuer, Europa, Asia, Afrika und Amerika, Jesuiten, Augustiner, Benediktiner, Kapuziner, Minoriten, Franziskaner, Dominikaner, Karthäuser und Heilig Kreuz Herren, Kanoniker, reguläre und irreguläre, Bärenhäuter, Spitzbuben, Hundsfötter und Schwänz übereinander, Esel, Büffel, Ochsen, Narren, Dalken, und Fexen! Was ist das für eine Manier?",⁸ ---

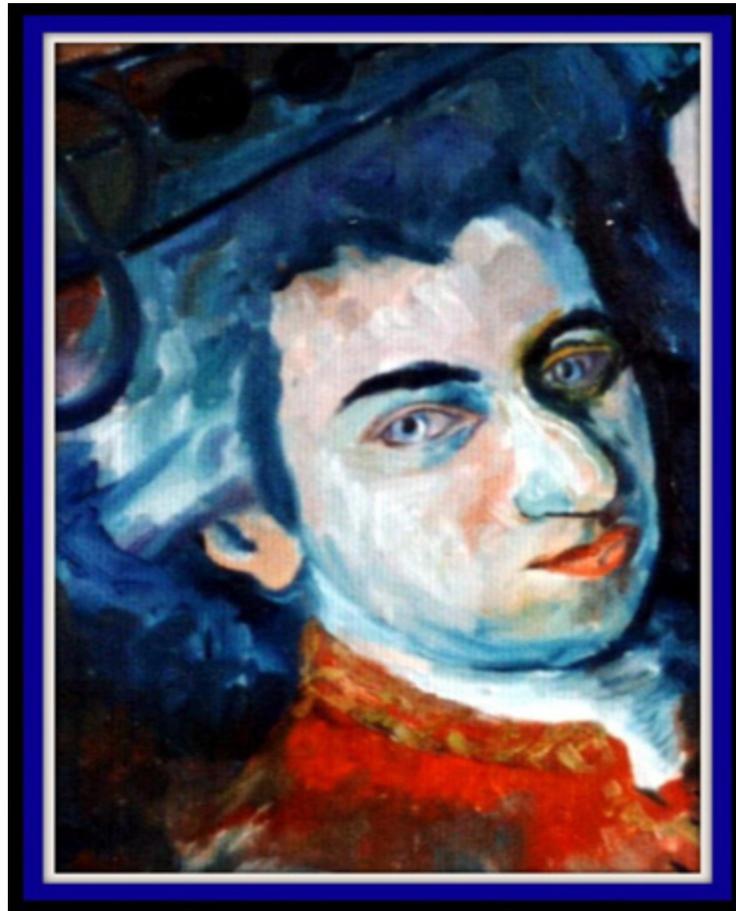
würde Wolfgang Amadè mit Sicherheit sagen, wenn er erleben müsste, was mit seinem Namen so alles angestellt und unter dem Signum "Mozart" oder "Amadeus" verkauft wird.⁹

Verblüfft, vielleicht aber auch ein wenig geschmeichelt, würde er sich fragen 'Was hat denn dieses Produkt mit mir oder mit meinem Namen zu tun! - Ich hab' doch nur Musik gemacht'. ***"Ich kann nicht poetisch schreiben, ich bin kein Dichter. Ich kann die Redensarten nicht so künstlich einteilen, daß sie Schatten und Licht geben: ich bin kein Maler. (...) Ich bin kein Tänzer. Ich kann es aber durch Töne, ich bin ein Musikus."¹⁰***

Dass man heute Plätze, Straßen, Schulen - vielleicht auch Brücken, Cafés oder Hotels nach berühmten Menschen - also auch nach Mozart - benennt, ist ja schon fast normal.

Schlendern wir in Salzburg vom Dom über den Alten Markt, durch die Getreidegasse am Geburtshaus Mozarts vorbei bis zur Uferpromenade an der Salzach, verfolgt uns

aus allen Geschäften und Cafés das bekannte Konterfei Mozarts.



(nach Gemälde von Barbara Krafft, 1815) - Ausschnitt von M.Krumeich)

Bizarr ist aber vor allem, was alles mit dem Namen 'Mozart' in Verbindung gebracht wird: Mozartkugeln, Mozarttaler, Mozarttorte, Mozartschnitte, Mozartblick, Mozartsteg, Mozartplatz, Mozartzopf, Mozarthose, Skiwelt Amadé, ein Donaudampfer namens 'Wolfgang Amadé', Mozartkino usw.

Weiter geht es mit Krawatten, T-Shirts, Briefmarken, Bierseidel, Uhren, Kartenspiele, Liköre, Aschenbecher, Duftwässerchen, Schnäpse, ein BH, der bei Öffnen, man lese und staune, „Die Kleine Nachtmusik“ anstimmt ... das ist nur der Anfang einer 'unendlichen' Liste, die bis hin zum „Senioren-Stift Mozart“ reicht.

Was würde wohl Mozart dazu sagen?
Vielleicht -

Canon: "BONA NOX, bist a rechter Ox(chs)!"

Allein die verkauften Mozartkugeln – die Geschäftsidee eines Salzburger Konditors namens Fürst, die nun auch schon 120 Jahre alt ist, schlägt vermutlich die Aufführungen seiner Werke um ein Mehrfaches. Es sind über Hundert-Millionen dieser süßen kleinen Monster, die jährlich unter die Leute kommen.

Fest steht: Mit der 'Marke Mozart' lässt sich, selbst ohne einen einzigen Ton seiner Musik spielen zu müssen, in nahezu allen Bereichen viel Geld verdienen.

Wir leben nun im Jahre 2019, und seit Jahrzehnten bin ich auf der Suche nach dem 'echten, wahren' Wolfgang Gottlieb (Amadè, Amadeo, Amadeus)¹¹ Mozart und konnte ihn bis heute unter dem dichten Gestrüpp aus Mythen, Mozartkugeln und selbst in seinen Meisterwerken nicht direkt finden oder auch nur erkennen.

Was ist Wahrheit, was ist Legende? Meine sieben Vorträge, die jeweils einen bestimmten Schwerpunkt des Mozartschen Schaffens behandelten, mündeten zuletzt in einer immer wieder überarbeiteten 'Zusammenschau', die das Phänomen Mozart zu beschreiben suchte und an deren Ende ich jedes Mal gestehen musste, dass mir bei aller Anstrengung meinerseits der Mensch Mozart fremd geblieben ist und sich weiterhin hinter seiner Musik versteckt. Es blieben und bleiben mir nur Ahnungen!

Nach allen Recherchen und Studium der wichtigsten Literatur bleibt die Erkenntnis: Wer bei Mozart jenseits vom bisher Bekannten nach dem eigentlichen Wesen sucht, greift ins Leere. Diesen Griff kennt jeder, der sich mit ihm beschäftigt. Man hat ständig das Gefühl, dass er gerade mit wehenden Rockschoßen um die Ecke gebogen ist und vor

sich hin lacht. Man kommt nicht nach, sein Lebens- Arbeits- und Denktempo war einfach zu groß und stellt uns auch heute immer wieder vor neue Probleme.

Fast regelmäßig tauchen neue Versionen seines Lebenslaufes auf. Seine filmreife Biografie¹² bietet ein unerschöpfliches Reservoir an Legenden, Halbwahrheiten aber auch an gesicherten Erkenntnissen, das beliebig und nach Gutdünken und Ermessen des jeweiligen Biografen genutzt und ausgenutzt wird. Kein anderer Musiker – auch nicht Richard Wagner – musste sich so viele Legenden-Umrankungen gefallen lassen müssen wie Mozart. Bei keinem anderen hat der Tod so sehr die Fantasie freigesetzt und die Gerüchteküche angeheizt. Was sich allein Medizinhistoriker an geradezu fabelhaften Beschreibungen seiner Krankheitssymptome einfallen lassen, ergeben bis heute dickleibige 'Märchenbücher' und unzählige Bildnisse Mozarts.

Und durch all diesen Wust, durch Vermutungen und Texte, die als wahr angeboten wurden, musste ich mich zu meinem ersten Vortrag¹³ durchbeißen. Tatsächlich kam mir aber Wolfgang Amadé zur Hilfe.

Wieder einmal stockte ich in meiner Arbeit. Das Herumwühlen in unzähligen Zeitungsartikeln. Musiklexika, CD- und Plattenbeihäften, in Aufnahmen von TV- und Radiosendungen und in den beiden Büchern (Levey und Hildesheimer) zwang mich zum Nachdenken über das Verhältnis Mozarts zu Antonio Salieri, dem wohlbestallten, angesehenen und erfolgreichen Hof-Kapellmeister.

Ruhe! - Im Hintergrund erklang leise und beruhigend der 2. Satz des Klavierkonzertes KV 466.

Hatte Salieri all das geschehen lassen, was ihm die Nachwelt so lange Zeit vorwarf? Hatte er die Intrigen als fest angestellter Hofkomponist überhaupt nötig?

Leise öffnete sich die Tür und ... tatsächlich: Mozart mit dem Gesicht des Gemäldes der Barbara Krafft (nach meiner

Deutung – Seite 5) trat ein und sagte: ***"Ich sehe, dass Er sich mit meiner Biographie quält, ich werde Ihm sagen, wie es damals wirklich war."***

Eine kleine spannungsgeladene Pause, dann sprach er weiter: ***"Die Sache war so"***

Da wachte ich auf.

8 W.A.Mozart 'Das Zauberreich meines Lebens' Heliopolis Verlag Tübingen: Dr. Hans Walter Bähr 1951 – aus Abschnitten der "Bäse Briefe" gebildet

9 Sinngemäß: Volkmar Braunbehrens in einer TV Vorlesung

10 W.A.M. am 8. November 1777 an seinen Vater Leopold

11 "Amadeus" hat er nie geheißen.

Taufbuch: St. Peter, Salzburg – 28. Januar 1756: **Johannes Chrysostomus Wolfgang Theophilus.**

Kosenamen: Wolferl (Constanze), Woferl, Wolfgangl, (Vater), Er unterzeichnet auch als Wolfgang de Mozart, Ritter von Hohenthal, von 1770 an nennt er sich Wolfgang Amado, ab 1777 auch Amadé, Wolfgang Amadé Rosenkranz, Edler von Sauschwanz, Trazom, Wolfgangus Mangnus Corpore Parvus, Wolfgang Romatz. Er benutzt Amadeus (drei mal) als Scherzname. Erst die Nachwelt nennt ihn AMADEUS. RONDO 4/06 und FAZ 15.07.2006

12 Unrichtig, fiktiv, aber ein geniales "Machwerk" ist der Film "Amadeus" von Milos Formann nach Peter Shaffer. Bemerkung Volkmar Braunbehrens: "... wenn sich die Fiktion des Theaters oder die Überredungskunst des Kinos mit dem Namen **Amadeus** verbindet und damit unüberhörbar ankündigt, mit dem tatsächlichen Leben Mozarts nichts gemein haben zu wollen ... **Amadeus** steht für Legenden, Ausschmückungen, Phantasien um "Mozart". Rezension ab Seite 12 Intermezzo I, - vgl. Anmerkung 11

13 "MOZART und das Jahr 1791" – "Zwischen Diesseits und Jenseits"

INTERMEZZO I

thema con variazioni

AMADEUS

Filmisches Meisterwerk - Historien-Flop

"MOZART!!! --- Perdonami, Mozart! Il tuo assassino ti chiede perdono! - MOZART - vergib mir!" schreit der Greis im Rollstuhl, und seine Rufe verhallen zitternd im weiten Rund des Krankensaales. Alt, krank und von Selbstmordabsichten gepeinigt, hält Antonio Salieri, einst Wiener Hofkapellmeister, Rückschau auf sein Leben und seine erbitterten Auseinandersetzungen mit dem jungen Schnösel und albernen Clown Wolfgang Amadeus Mozart, der es schnell zu beträchtlichem Ruhm bringt, aber auch den Neid vieler Musikerkollegen auf sich zieht. Salieri ist entsetzt über die vulgäre Art Mozarts, erkennt aber die göttliche Begabung in dessen Werken. Dieses Talent hatte er doch von Gott für sich erbeten. So setzt er alles dran, Mozarts Karriere zu zerstören. Insgeheim wünscht er sich, wie Amadeus zu sein, bleibt aber im Mittelmaß stecken und ertrinkt in Eifersucht. Er beichtet dem Hauskaplan seine Geschichte.

Der Film von Milos Forman basiert auf dem Theaterclou 'Amadeus' von Peter Shaffer, der am Drehbuch mitarbeitete und den Kampf des Mittelmaßes gegen das Genie aufzeigen wollte. So geht der Film sehr frei mit den historischen Wahrheiten um. Historisch weitgehend original getreu aber wird Mozarts Musik von der Academy of St Martin in the Fields unter Sir Neville Marriner eingespielt.

War Peter Shaffers Theaterstück noch eine moderne Paraphrase von Puschkins Dramolet (Musik von Rimsky-

Korsakoff) über zwei verschiedene Künstlertypen, denen er die Namen Mozart und Salieri gab, so war die Kinoversion von Forman für viele Zuschauer eine überzeugende Bebilderung von Mozarts Leben - völlig falsch verstanden und deswegen so gefährlich. Mit diesem Film sei es gelungen, meinten die Verteidiger des Werkes, Jugendliche, die mit klassischer Musik nie etwas am Hut hatten, für Mozart zu begeistern. Er sei geradezu eine Einstiegsdroge in die klassische Musik geworden. Problematisch aber ist, dass der, zugegeben hervorragend gemachte Film nicht als Filmkunstwerk verstanden wird, dessen Rang hier auch nicht zur Diskussion steht, sondern von vielen als die Wirklichkeit über Mozart und dessen Leben aufgefasst werden kann. Diese scheinbare Authentizität des Filmes beweist sich auf vielfältige Weise. Die Leistungen der Schauspielergruppe sind beispielhaft, die Musik herausragend ausgewählt - beide immerhin mit 8 Oscars gekrönt. Aber Mozart z.B. als clownesken Dauerkicherer (Tourette-Syndrom? - und die Fäkalsprache war sogar in den 'Höheren Kreisen' üblich) und infantilen Kollegen Salieris zu zeichnen, erschien mir doch etwas zu einseitig gesehen. Tatsächlich kommen in den Dialogen Wörter und Sätze aus seinen (Bäse) Briefen vor und suggerieren eine sorgfältige Berücksichtigung der vorhandenen Quellen. Historische Orte (Prag) erscheinen wie Originalschauplätze (Wien) und sind es doch nicht. Die Kostüme wurden sorgfältig rekonstruiert und selbst die Lichtverhältnisse wecken den Eindruck des Wachskerzenzeitalters. Fatal an diesem großartigen Film ist, dass er uns so geschickt das (so weit uns bekannte) Leben Mozarts vorgaukelt, dass sich Wahrheit und Legende märchenhaft vermischen. Zwei Beispiele:

"Mozart ist eingeladen, bei Kaiser Joseph II. wegen seiner Oper „Die Entführung aus dem Serail“ vorzusprechen. Der amtierende Hofkomponist Salieri komponiert ein kleines Klavierstück - einen Marsch - zu Ehren Mozarts. Joseph, ein Klavier spielender Dilettant, klimpert den Marsch auf dem

Klavier, als Mozart sich dem Raum nähert. Während die Hofschranzen beifällig nicken, Salieri fast verzweifelt, spitzt Mozart die Ohren.

Nachdem Mozart mit dem Hofstaat bekannt gemacht wurde, weist der Kaiser auf den Marsch Salieris hin. Mozart bedankt sich artig und lehnt die Notenschrift ab. Er deutet an, den Marsch in seinem Gehirn gespeichert zu haben. Der Kaiser fordert ihn auf: „Beweise Er das, bitte!“

Mozart setzt sich an das Klavier und spielt den gesamten Marsch - ohne Noten, einfach so, - frei! - Während alles staunt, hält Mozart an einer Stelle inne und meint nach einer kurzen Pause:

„Hier stimmt es nicht! Die Harmonie ist falsch fortgesetzt - das müsste eigentlich so klingen!“ Er berichtigt die Stelle und spielt phantasierend weiter ... besser als die Vorlage! "Der Marsch zum späteren „Figaro“ und der ‚Feind‘ in Salieri war geboren!", heißt es im Originaltext Shaffers.

Tatsächlich! Alles sieht so authentisch aus, ist es aber nicht. Die Raffinesse besteht darin, dass es eine solche Szene als Beispiel für Mozarts Genie durchaus hätte geben können. Nach allem, was wir wissen, scheint Mozart ein 'fotografisches Gedächtnis' besessen zu haben, das es ihm möglich machte, eine Komposition im Kopf zu speichern und gleichzeitig ein neues Werk zu schreiben. Aber diese Szene - Salieri hat niemals irgendeine Musik für Mozart komponiert - scheint so selbstverständlich, dass es dem musikalischen Laien als glaubhaft vorkommen muss.

Noch deutlicher zeigt sich das in der zweiten zitierten Szene, die ebenso reine Fiktion ist:

Gegen Ende des Streifens diktiert Mozart, auf dem Sterbebett liegend, Salieri Passagen seines Requiems: - ein berührendes Märchen, ein Märchen eben!! - Beide Musiker begegneten sich in Wien durchaus als rivalisierende Kollegen, die sich aber achteten und anerkannten. Vielleicht war Salieri tatsächlich einer der wenigen, die das Genie

Mozarts erkannt hatten. Er dirigierte nach Mozarts Tod unter anderem dessen Requiem!"¹⁴

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit hätten sich Mozarts zehn Wiener Jahre (1781 - 1791) in der Tat so abspielen können. Dadurch ergibt sich die Faszination des Werkes ... nur ... Shaffer wollte eigentlich unter Verwendung der beiden Figuren Mozart und Salieri den Widerstreit zwischen Genie und Mittelmaß deutlich machen! Man kann davon ausgehen, dass - es ist ja auch bezeugt - Mozart sehr ‚albern‘ sein konnte. Nur - welcher Mann, der sich einen Rest Kindlichkeit bewahrt hat, ist das nicht hin und wieder?

Man muss kein Freund klassischer Musik sein, um diesen Film zu mögen. Nur muss man sich klar vor Augen halten, dass der Film eine fiktive Geschichte, mit ein paar Tatsachen vermischt, begeisternd mit hervorragenden SchauspielerInnen, auch in den Nebenrollen und opulenten Bildern erzählt. Wenn man diese Fakten erkennt, dann genießt man ein filmisches, fast opernhafte Drama um Neid, Rivalität, Begabung, Wahnsinn, Talent und den "First King of Pop" ---

"Amadeus - Amadeus - oh, oh, oh, - Amadeus"¹⁵

¹⁴ Aus meinem Buch: Was die Zeiten reiften" Seite 157

¹⁵ Zitat: Falcos Song